

Das Literaturverzeichnis (S. 217–238) umfaßt wichtige Arbeiten, ohne allerdings Anspruch auf eine ausgewogene Auswahl erheben zu können.

Insgesamt legt man trotz des interessanten Forschungsansatzes, der raschen Bekanntgabe vorläufiger Ergebnisse nach der Durchführung vorbereitender und begleitender Geländearbeiten (Projektformulierung 1991/1992!) und neuer Fragestellungen das Buch mit einem gewissen Unbehagen aus der Hand, weil einige Ergebnisse (besser: Deutungen) doch einer exakteren Beweisführung und möglichst vollständigen Materialvorlage bedurft hätten. Aber dies durfte man als Zwischenergebnis wohl auch nicht erwarten. Man kann also auf weitere Arbeiten aus der Feder der ausgewiesenen Kenner der Materie zum fraglichen Thema gespannt sein!

D-06114 Halle (Saale)
Richard-Wagner-Straße 9–10

Detlef W. Müller
Landesamt für Archäologie

JAN BEMMANN/WOLFGANG ENDER, Liebersee. Ein polykultureller Bestattungsplatz an der sächsischen Elbe. Band 1. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte, Band 28. Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1999. € 34,26. ISBN 3-8062-1444-1, ISSN 0070-7201. 280 Seiten mit 64 Abbildungen und 68 Tafeln.

Das Gräberfeld Liebersee ist wie Niederkaina für die Oberlausitz oder Tornow in der Niederlausitz ein Begriff. Schon vor allem in den 1970er Jahren aus Gründen des Bodendenkmalsschutzes durch K. Krotzsch ausgegraben, erlaubten die Fundmengen und der Bearbeitungsaufwand bislang allenfalls die Veröffentlichung ausgewählter Komplexe sowie Vorberichte. Für vermeintlich neue Erkenntnisse bei nachfolgenden Gräberfeldgrabungen, beispielsweise zur Grabausstattung der Lausitzer Kultur, lagen hier entsprechende Beobachtungen längst vor, standen aber der Forschung nicht zur Verfügung. Aus diesem Grunde ist das am Sächsischen Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte von J. Oexle initiierte und maßgeblich seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte Programm der systematischen Edition der beiden größten bekannten Nekropolen im Osten Deutschlands, Liebersee und Niederkaina, beispielhaft. Die Monografie bildet den Auftakt zu einer Reihe, die das Gräberfeld von Liebersee vorlegen wird.

Das an der Elbe im Kreis Torgau-Oschatz liegende Gräberfeld Liebersee ist durch die Belegung mit fast 3000 Gräbern über einen Zeitraum von annähernd zwei Jahrtausenden von der beginnenden Jungbronzezeit bis zur slawischen Besiedlungsphase auf einem Areal von etwa 4 ha einzigartig. Bei dieser Fundplatzgröße ist der Entschluss sehr zu begrüßen, auch dieses Gräberfeld abschnittsweise zu bearbeiten und sukzessive sowohl den Katalog als auch erste zugehörige Auswertungen sofort vorzulegen. Das steht einer umfassenden Auswertung nach Durcharbeitung und Vorlage aller Komplexe nicht im Wege. Da zumindest teilweise unsystematisch an verschiedenen Stellen des Gräberfeldes gegraben bzw. Gräber notgeborgen werden mussten, lassen sich nicht Teilflächen nacheinander bearbeiten, wenn man in der Reihenfolge der Befundnummern bleiben möchte. Zur Vermeidung einer nicht erst den Benutzer verwir-

renden Neunummerierung ist das nach Zeiten (Bronzezeit, Eisenzeit, Frühgeschichte) getrennte Vorgehen in der Reihenfolge der Grabnummern eine geeignete Lösung. Dabei ist jedoch zu überlegen, wie die nicht bestimmten Komplexen zuzuordnenden Flächenfunde behandelt werden können.

Mit einer Einführung geben die beiden Autoren einen mit Fotos von Beispielgräbern illustrierten Überblick über die Belegungsabschnitte der Nekropole. In Arbeitsteilung entsprechend der fachlichen Spezialisierung befasst sich W. Ender mit dem urgeschichtlichen Abschnitt Bronzezeit bis Latènezeit, J. Bemmam mit der Römischen Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und slawischen Belegung. Es wird eine Übersicht über den Aufbau des Gräberfeldes, die Belegungsabfolge, Merkmale der Grabausstattung und den Wandel der Grabsitten in den einzelnen Zeitabschnitten gegeben. Dabei werden zum Vergleich Gräberfelder aus den benachbarten Regionen Sachsen, Thüringen und der Niederlausitz herangezogen. Das Gräberfeld wurde in der Übergangszeit von der Buckelkeramik zur Jungbronzezeit der Lausitzer Kultur, der sog. Fremdgruppenzeit, angelegt. Darauf folgt eine Belegung in der Jungbronzezeit (50 Komplexe) und der jüngsten Bronzezeit (waagrecht geriefte Keramik), die mit ca. 450 Gräbern die größte Anzahl an Befunden aufweist. Die frühe, ältere und jüngere vorrömische Eisenzeit ist zu gleichen Teilen mit insgesamt ca. 1000 Gräbern (bis LT D1) vertreten. Mit einer Unterbrechung in LT D2 folgt die ältere römische Kaiserzeit mit 10 Urnen- und Brandschüttungsgräbern sowie 70 bis 90 teils in die Völkerwanderungszeit zu datierenden Brandgruben- und Brandgräbern. In diesen Zeitabschnitt gehören weitere 800 Verfärbungen, z. T. mit Leichenbrand, deren Charakter noch nicht geklärt ist. Mit 80 Körpergräbern und zwei Pferdebestattungen folgt darauf die Völkerwanderungszeit, sowie mit 37 Körperbestattungen in vier Gruppen die Merowingerzeit. 20 slawische Urnengräber mit Gefäßen vom Prager Typ schließen die Belegung ab.

Diese Einführung beschließt eine Liste bisheriger Publikationen zum Fundplatz Liebersee, angefangen von den ersten Berichten des Ausgräbers K. Kroitzsch und des gleichfalls verdienstvollen Zahnarztes K.-H. Schlegel in den 70er Jahren bis zu den Arbeiten, die aus dem DFG-Projekt zur Abrundung der Ausgrabung des Fundplatzes in den 90er Jahren resultieren. Ergänzt wird diese Liste im Fundstellenverzeichnis S. 58 unter Nr. 54.

Einem zweiten Kapitel „Naturraum und Besiedlungsverlauf im Nahbereich von Liebersee“ von J. Bemmam werden die Blätter der Topografischen Karte 1:25 000 mit der Elbe zwischen Mühlberg und Belgern sowie die entsprechenden Ur-Messtischblätter zugrunde gelegt. In den Unterkapiteln „Archäologische Quellenbasis“, „Fundstellenkartierung“ und „Fundstellenverzeichnis“ wird auf Ortsaktenbasis dieses 234 km² große Umfeld des Gräberfeldes Liebersee mit 112 Fundplätzen dargestellt. In der Orohydrografischen Karte mit allen Fundplätzen und den im selben Maßstab und auch wie Ur-Messtischblatt und Topografische Karte doppelseitigen Bodenkarten mit den Fundplätzen des Neolithikums/der Frühbronzezeit, der Bronze- und früheisenzeitlichen Lausitzer Kultur, der Latènezeit und der Frühgeschichte wäre die Nummerierung der Fundplätze hilfreich. Zur Verdeutlichung der zeitspezifischen Platzwahl hätte man die einzelnen Abschnitte z. B. der Lausitzer Kultur und der Frühgeschichte mit unterschiedlichen Symbolen voneinander absetzen können. Z. B. würde damit die S. 36 beschriebene gewässernahe Position der früheisenzeitlichen Plätze im Unterschied zur Bronzezeit deutlich.

Diese Beschäftigung mit dem zugehörigen Siedlungsgebiet, quellenkritisch und kartografisch in der Art wie Rez. dies für einen Kleinraum betrieben hat (E. BÖNISCH, Die urgeschichtliche Besiedlung am Niederlausitzer Landrücken. Forsch. Arch. Land Brandenburg 4 [Potsdam 1996]), ist zum Verständnis der Bedeutung des Fundplatzes in den einzelnen Besiedlungsphasen

unumgänglich. Auch und gerade wenn dies im Zusammenhang mit der Bearbeitung der einzelnen Belegungsphasen dann noch näher untersucht werden soll (S.24), ist zu berücksichtigen, dass die Verteilung der für das große Gebiet wenigen Fundplätze selbstverständlich nicht der einstigen Realität entspricht. Rezente Siedeltätigkeit und der Schneeballeffekt bodendenkmalpflegerischer Aktivitäten haben den Kontrast der erwartungsgemäß dichten Besiedlung des Elbtales zur Umgebung außerordentlich verstärkt. Abgesehen von den zu erwartenden vielen und großen Fundplätzen entlang der Elbe, die sich offensichtlich auf drei Schwerpunkte, nämlich die Umgebung von Liebersee sowie der Städte Mühlberg und Belgern konzentrieren, erscheint das übrige Gebiet fast fundleer. Das scheinbar einmalige große Gräberfeld Liebersee werten die Autoren entsprechend völlig richtig, indem sie schreiben, „... daß Liebersee keinen außergewöhnlichen, sondern vielmehr einen typischen Fundplatz am sächsischen Elbelauf darstellt, der sich von zahlreichen anderen nur durch eine großflächige Untersuchung unterscheidet“ (S.51). Diese Entglorifizierung eines namhaften Fundplatzes entbehrt nicht eines gewissen dazu notwendigen Abstandes und leider oft fehlenden Mutes. Karten und Fundstellenverzeichnis lassen dann auch zahlreiche Gräberfelder entlang der Elbe wie Perlen an einer Kette erschließen. Erst jüngst bei Brottewitz auf der gegenüberliegenden brandenburgischen Seite der Elbe ergrabene Bestattungen der Frühbronzezeit und Lausitzer Kultur (S. SCHWARZLÄNDER, Kontinuierlich genutzter Siedlungsraum an der Elbe. Spätneolithische bis jüngstbronzezeitliche Befunde in Brottewitz, Landkreis Elbe-Elster. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg 4, 2000, 15 ff.) unterstreichen das. So hätte das Projekt jetzt ebenso das mehrphasige Gräberfeld auf dem Zittelberg bei Döbelitz (S.51; S.55 f. Kat.-Nr.32) betreffen können, wo K.-H. Schlegel auch im Jahre 1968 wie in Liebersee erste Bergungen durchgeführt hat.

Im Kapitel „Das Gräberfeld – Lage, Entdeckung und Forschung“ geht W. Ender nun auf den Fundplatz selbst ein, in dem er zunächst seine geografische Lage, Landschaft und örtliche Bodenverhältnisse beschreibt. In der Grabungsgeschichte spiegeln sich die Voraussetzungen der jeweiligen Zeit wider, unter denen die Untersuchungen des Bestattungsortes stattfanden: Die vielen ehrenamtlichen Bergungen durch K.-H. Schlegel ab 1968, ohne die das Gräberfeld unbeachtet geblieben wäre, die systematischen Flächengrabungen durch das Landesmuseum unter der Leitung von K. Kroitzsch 1976–79 und die abschließenden Untersuchungen zur Abrundung als DFG-Projekt durch W. Ender ab 1995 bis Anfang 1998. Hier erfährt der Leser auch etwas zur Arbeitsweise der Aufarbeitung, bei der z.B. durch angelernte ABM-Mitarbeiter über Passscherben aus Scherbenpflastern zusätzliche Rückschlüsse auf den Grabbrauch gewonnen werden. Gerade die offenbar positiven Erfahrungen bei allen Schwierigkeiten einer Grabungsbearbeitung mit ABM dürften zwecks Nachahmung ausführlicher dargestellt werden. Interessant wäre unter diesem Blickwinkel auch die Art und Weise der S.86 geschilderten Inventarisierung und Beschriftung der Funde, die sowohl der befundbezogenen Bearbeitung als auch musealen Ansprüchen gerecht werden muss.

Mit einem 14-seitigen Kapitel geht W. Ender dann anhand der ersten 20 Prozent der Gräber aus der bronzezeitlichen Belegungsphase (dazu der Abschnittsplan Abb.59) auf erste „Beobachtungen zum Bestattungswesen“ der Lausitzer Kultur ein. Erfrischend ist die umgehende Zuwendung zu Beobachtungen der Grabsausstattung. Die bei Gräberfeldpublikationen noch viel zu oft im Vordergrund stehenden typologisch-chronologischen Analysen sind hier in knappster Form das, was sie sein sollen: Handwerkszeug für weiterführende Untersuchungen. Nach der Katalogisierung und Vorlage aller jüngstbronzezeitlichen Gräber von Liebersee soll entschieden werden, inwieweit dann mit dem neuen Material dieser Zeitabschnitt präziser untergliedert und absolutchronologisch fixiert werden kann. Damit würde die von W. GRÜNBERG (Die Grabfunde der jüngeren und jüngsten Bronzezeit im Gau Sachsen. Vorgesch. Forsch. 13 [Berlin

1943]) definierte Phase der waagrecht gerieften Keramik erstmalig an einem ganzen sächsischen Gräberfeld zu analysieren sein. Aufgrund der kaum beherrschbaren Fundmassen gerade dieses Zeitabschnittes sind für Sachsen bislang nur ausgewählte Gräber publiziert. Die Analyse der Grabausstattungen, beispielsweise der Mehrurnengräber, wird einer Feinchronologie auch neue Anhaltspunkte liefern, wie z. B. für die Billendorfer Phase in der Niederlausitz (D.-W.R. BUCK, Siedlungswesen und sozialökonomische Verhältnisse bei den Stämmen der Lausitzer Gruppe. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 20, 1986, 277–301 bes. Abb. 22; 23 mit Anl. 4 S. 296 f.).

W. Ender unterscheidet die drei jüngstbronzezeitlichen Grabformen Rund-, Quadrat- und Rechteckgrab mit fließenden Übergängen. In Anlehnung an die Untersuchungen zum Prinzip der Gefäßausstattung und ihrer Funktion insbesondere für Niederkaina in der Oberlausitz (z. B. W. COBLENZ/L. D. NEBELSICK/V. HEYD, Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen, Band 2. Veröff. Landesamt Arch. mit Landesmus. Vorgesch. 25 [Stuttgart 1997]) sowie für die Niederlausitz wird die diesbezügliche Fülle an Erkenntnismöglichkeiten in Liebersee angedeutet. Mit bewährten schematischen Darstellungen wird für jede Grabform an einem Beispiel der Befundplan in einen Verteilungsplan der Keramikformen übersetzt. Ohne schon endgültige Resultate vorlegen zu können, lassen sich z. B. das funktionsbedingte Gefäß-Duo aus Omphalosschälchen und -krug bzw. eine Trias oder das häufige Großbehälterpaar Amphore und Terrine regelmäßig nachweisen. Anhand ausgewählter Inventare werden für Quadrat- und Rechteckgräber analog der Billendorfer Keramikausstattungen von Niederkaina Gefäßsätze vorgestellt und in Tabellenform (Abb. 63) dargestellt. Es handelt sich um die urnennahe, die urnenferne Gruppe und einen Großgefäßsatz in den Scherbenpackungen. Die Art der Platzierung von Misch-, Schöpf- und Trinkgefäßen scheint auch hier Handlungen widerzuspiegeln. Die Gefäße werden in der vorgelegten Grabgruppe durch als Kultgerät gedeutete (Vogel)Klappen in Gräbern mit Kinderbestattungen und Briquetage-Beigaben (jüngstbronzezeitliche Hohlkegel in acht Gräbern) ergänzt.

Das Gräberfeld Liebersee bestätigt W. Ender zufolge auch für Sachsen die einheitlichen Grundprinzipien der Gefäßausstattung, die in der benachbarten Niederlausitz, insbesondere in Saalhausen, für die Jüngstbronzezeit und für die folgende Billendorfer Phase in der Oberlausitz in Niederkaina bereits erkannt worden sind. Die für beide Lausitzen nachgewiesene antike Urnenentnahme wird für Liebersee vorerst nur mit dem Hinweis auf nachträglich entfernte Urnen (S. 101) angedeutet. Leichenbranduntersuchungen stehen zudem noch aus.

Der ausführliche Katalog (S. 103–208) für die ersten 81 Befunde (Befunde 1–4/1970 und Befunde 1–77) und 68 zugehörige Tafeln bilden zusammen zwei Drittel des Bandes. Die Tafeln zeigen die Grabpläne einheitlich im Maßstab 1:20 für den Benutzer praktisch kombiniert mit den zugehörigen Funden (Keramik 1:4, Kleinfunde 1:2). Wie bei den vereinheitlichten Typenbezeichnungen im Katalog so sind auch mehrfach bewährte und auf Masse zugeschnittene Darstellungsweisen angewendet worden. Ohne dass es festgeschriebene Richtlinien gäbe, wird inzwischen bei Gräberfeldpublikationen aus den Lausitzen und Sachsen weitgehend einheitlich verfahren, was der überregionalen Benutzbarkeit und Vergleichbarkeit zugute kommt. Der berechtigterweise S. 87 monierte zu knappe Katalog des Gräberfeldes von Tornow, Niederlausitz (R. BREDDIN, Die bronzezeitlichen Lausitzer Gräberfelder von Tornow, Kr. Calau. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 26, 1992, 1–211) ist eine bedauerlicherweise dem Sparzwang geschuldete nachträglich stark gekürzte Fassung des ausführlich erarbeiteten Katalogs.

Vorliegender erster Teil des Projektes Liebersee stellt unter Beweis, dass in der Auswertung von Gräberfeldern der Lausitzer Kultur inzwischen neue Wege beschritten werden. Lange Zeit

durch den Vorrang typologisch-chronologischer Analysen weitgehend in den Hintergrund gedrängte Untersuchungen zur Grabausstattung an sich und daraus ableitbare Erkenntnisse zum Bestattungsritus nehmen inzwischen den ihnen gebührenden Platz ein. Nicht nur damit wird für Sachsen eine Forschungslücke geschlossen. Auch für die übrigen Belegungsphasen wird – so ist den Autoren beizupflichten – Liebersee ein Paradigma sein. Darauf müssen und können Grabungen und Forschungen der Gegenwart aufbauen. Deshalb ist dem Projekt Liebersee der Erfolg sicher und Durchhaltevermögen bis zum letzten Grab zu wünschen.

D-03205 Calau
Altnauer Straße 5

Eberhard Bönisch
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologisches Landesmuseum

GEORG KOSSACK, Religiöses Denken in dinglicher und bildlicher Überlieferung Alteuropas aus der Spätbronze- und frühen Eisenzeit (9.–6. Jahrhundert v. Chr. Geb.). Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen, Neue Folge Heft 116. Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München 1999. € 50,11. ISBN 3-76960111-4, ISSN 0005-710X. 204 Seiten mit 114 Abbildungen.

In diesem Band, der geographisch vom Mittelmeer bis zur Ostsee reicht, kehrt Georg Kossack zu seiner Marburger Dissertation aus 1948 zurück, die 1954 in den Römisch-Germanischen Forschungen publiziert wurde; sie war damals eine bahnbrechende Arbeit und wurde dann viel später durch das Interesse der Post-Prozessualisten an Symbolen nochmals aktuell, obwohl die Angelsachsen das „Symbolgut der Urnenfelderzeit“ kaum kennen.

Es ist wohl den wenigsten Forschern gegönnt, nach 50 Jahren das Forschungsfeld der Jugend wieder aufzugreifen und im Rückblick neu zu evaluieren. Im Prinzip finde ich dies schön und möchte es so weit wie möglich den ehrwürdigen Kollegen empfehlen. Sowohl für die Forscher selbst wie für alle anderen kann es sehr lohnend sein, in dieser Art die Spuren der Jugend mit der Erfahrung des Alters wieder zu betreten. Es passiert so vieles in der Archäologie – und in den Nachbarwissenschaften –, neue Funde, neue Ideen, neue Zugänge werden geschaffen, und die umgebende Gesellschaft verändert sich, so schnell wie nie zuvor. Auch in Fällen, wo nicht so viel neues Material wie hier vorliegt, würde es sich lohnen, Kossacks Beispiel einer Rückschau zu folgen.

Es ist eine Präsentation eines Gelehrten, was sich nicht nur an der Beherrschung der verschiedenen Quellen zeigt, sondern auch an der Einsicht in so viele Wissenschaftszweige, wie sie in der Einleitung und im Schlußkapitel erwähnt werden. Die Fülle von Informationen und Ansichten ist so groß, daß ich auf ein Referat verzichten muß.

Jetzt ist nicht mehr die Rede vom Symbolgut, obwohl das Wort längst in der Archäologie aufgenommen worden ist, sondern von religiösem Denken, was einen ganz großen Schritt im theoretischen Ausgangspunkt wie auch im Denken des Verf. bedeutet. Kossack formuliert seine